Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 2 (1908)

Heft: 10

Rubrik: Aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausweis zur Erlangung ermäßigter Eisenbahn-

Nach Einsendung des Betrages (Mt. 3.20 oder Mt. 5.70) werden Teilnehmerkarten, Festzeichen usw. sogleich zugestellt. E. S.

Hus der Caubstummenwelt

Taubstummen-Anstalt Riehen. An der Weihnachtsseier dieser Anstalt nahmen zwei Japaner teil, Ohrenärzte und Schüler von Professor Siebenmann in Basel. Der eine von ihnen, Dr. Asai, bat dann um die Erlaubnis, ein paar Tage beim Unterricht der Anstalt hospitieren (als Gast besuchen) zu dürsen. Er kam und notierte sich mit erstaunlichem Fleiß alles, was ihm aufsiel beim Unterricht, bei den häuslichen Arbeiten und von der Einrichtung der Anstalt. Er hat Stoff zu einem ganzen Buch. Zum Schlusse sagte er, er sei nun entschlossen, das Glück der japanischen Taubstummen zu machen. Er wolle eine Anstalt gründen, worin die Kinder in der Lautsprache unterrichtet würden.

Basel. Der Bericht des Delegierten zur Versorgung junger Taub=
stummer meldet gegenüber dem Vorjahre keine wesentlichen Änderungen. In Riehen wurden 15 Zöglinge verpslegt und in Bettingen 2, aber schwerer Bildungsfähige. Es wird der gleiche Kredit erbeten wie im Vorjahre, nämslich Fr. 3000 für Riehen und Fr. 1500 für Bettingen, was um so gerechtsertigter erscheint, als den ca. Fr. 10,000 für Verpslegungskosten nur etwa Fr. 3000 an eingehenden Pslegegeldern gegenüberstehen. Der Bericht wird verdankt und genehmigt, der Delegierte, Herr Dr. A. Christ, bestätigt und die Kredite werden in der nachgesuchten Höhe bewilligt.

Stadt Bern. Im Auftrag des Samaritervereins hielt Herr Professor Dr. Lüscher am 14. April im Hörsaal des Observatoriums (Stern-warte) einen hochinteressanten Vortrag über die Taubstummheit. Die Uussicht, von so kompetenter (kompetent — urteilsfähig, besugt, zuständig) Seite Belehrung über eine der traurigsten Erkrankungen zu erhalten, hatte eine so große Zuhörerschaft angezogen, daß der große Hörsaal geradezu

überfüllt war. Das Motiv (Motiv — Beweggrund, Antrieb) des Vortrages war der Wunsch, ein weiteres Publikum zu interessieren für die unglück= lichen Taubstummen, denen man leider ein geringeres Mitgefühl entgegen= bringt als den Blinden. Ja, man begegnet sogar einer gewissen Mißachtung der Taubstummen, die ganz falsch beurteilt werden, wenn man sie als geistig Tiefstehende taxiert (taxieren = schätzen). Den meisten Menschen ist der Verkehr mit diesen Unglücklichen "unbequem", und hieraus entwickelt sich unbewußt eine gewisse Ungeduld und Gereiztheit, welche sich im "Anschreien" der Taubstummen äußert und von ihnen oft tiefschmerzlich emp= funden wird. Nicht "schreien" soll man im Verkehr mit den Taubstummen, sondern nur langsam, scharf akzentuiert sprechen, damit diese Viersinnigen aus den Bewegungen der Lippen, der Zunge, aus der Form des Mundes die Worte mit den Augen aufnehmen können, die zu hören ihnen versagt So zeigte der Vortragende an einigen Zöglingen der Taubstummen= anstalt Münchenbuchsee, daß man sich sogar mit Flüsterstimme mit ihnen verständigen kann, wenn man die eben erwähnten Bedingungen erfüllt. Nun erklärte Professor Lüscher anhand eines riesenhaft vergrößerten Modells des innern Ohres und an zahlreichen Projektionsbildern (Lichtbildern) die Anatomie (= Zergliederungskunst) und Physiologie (= Lehre vom menschlichen Organismus, allgemeiner: Lehre vom Leben, dessen Erschei= nung und Gesetzen) des Gehörorgans; er erläuterte die Bahnen, auf welchen die Schallwellen zum innern Ohr gelangen, besprach die Funktion (= Tätig= keit) des Trommelfells, der Gehörknochen: Hammer, Ambos, Steigbügel; zeigte, wie durch deren Vermittlung die Luftverdichtungen und -verdünnungen, die das Wesen des Schalles ausmachen, auf die Gehörlymphe (Lymphe = Blutwasser, Blut ohne Zellen) und von dieser auf die Endigungen des akustischen (= zum Gehör gehörig, den Regeln der Akustik gemäß. Akustik — Lehre vom Schalle) Nerves übertragen werden; besprach die Bedeutung des Vorhofes, des Cortischen Organs. Darauf erklärt er die Methoden der Prüfung des Gehörs mit Hilfe von Stimmgabeln; endlich wurden die verschiedenen Zentra im Gehirn, das Hörzentrum, das Sprachzentrum, und ihre Beziehungen zu= einander erläutert. Wie kann man nun den Taubstummmen ihr Schicksal erleichtern? Untereinander verständigen sie sich ja leicht durch die Gebärden= sprache, aber damit ist für sie wenig gewonnen; es handelt sich darum, die durch ihre Infirmität (= Schwäche, Gebrechen) von der Mitwelt Ausgeschlossenen wieder in Kontakt (= Berührung) zu bringen mit den Gesunden, sie zu nütlichen Gliedern der Menschheit zu machen. Das Gehör allerdings ist ja rettungslos verloren, nicht aber die Sprache. In den Taubstummen= anstalten sind für ihren schweren Beruf begeisterte Lehrer mit unendlicher Geduld und bewundernswürdiger Hingebung bemüht, den Zöglingen die Lautsprache beizubringen. Die Schüler lernen vom Munde des Lehrers ablesen, und indem sie sich darin üben, die gesehenen Mundstellungen und -bewegungen zu wiederholen, bringen sie es dahin, laut zu sprechen, auch ohne das Gesprochene selbst zu hören. Sind noch Reste des Hörvermögens vorhanden, so wird hierdurch die schwere Aufgabe erheblich erleichtert. So wird manchem Unglücklichen, der sonst der öffentlichen Unterstützung verfallen gewesen wäre, der Weg eröffnet zu einer bescheidenen, aber selbstständigenen Existenz. Mit einem warmen Appell (— Ruf) an die Anwesensden, auch dieser Klasse vom Schicksal Enterbter nicht zu vergessen, schloß der Vortragende seine lehrreichen Ausführungen.

Im aargauischen "Fricktaler" (Laufenburg) vom 11: April lesen wir: Bei den Ärmsten der Armen. Eine Ehrenpflicht führte uns diese Woche nach Bremgarten (Aargau) zum Examen der schwachsinnigen und taubstummen Kinder der Fosephsanstalt. Trop abscheulichem Wetter hatte sich eine große Anzahl Gönner und Freunde der Anstalt einsgesunden, von nah und fern, um zu sehen und zu hören, was die armen Geschöpslein zu leisten imstande seien.

Erst kamen die verschiedenen Vorschulklassen der Schwachsinnigen an die Reihe; ihnen folgten die Taubstummen und diesen wieder die oberen Stusen der Schwachsinnigen.

Die Leistungen deuchten mich als Laien auch in diesem Jahre wiedersum bewundernswürdig. Doch möchten wir uns eines eigenen Urteiles entshalten und das Urteil des kompetenteren Inspektors, Hrn. Stäuble, Sekretär der Erziehungsdirektion, anführen. Er sagte, es sei dies nun das 18. Examen, das er in der Anstalt abnehme. Er könne auch in diesem Jahre nur seine vollste Zusriedenheit ausdrücken. Es sei mit den Kindern erreicht worden, was zu erreichen menschenmöglich sei. Das Erreichte sei relativ (= vergleichungsweise) bedeutend mehr, als mancherorts mit vollssinnigen Kindern erreicht werde. Daneben freue ihn das vorzügliche Bestinden der Kleinen. Sie müssen sicherlich jahraus jahrein in guter Pflege sein, das bewies ihm ihr durchwegs gesundes Aussehen, der offene, freie Blick und ein Benehmen, das keine Scheu kennt.

Dies glänzende Zeugnis von der Seite ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit der Anstalt, es ist auch der beste Dank für die Anstaltsleitung und die unendlich ausopfernde Tätigkeit der Lehrerinnen und der Wärte-rinnen. Sie haben diesen Dank reichlich verdienen müssen.

Die Anstalt beherbergte im verslossenen Jahre 288 Kinder, davon 93 aus dem Aargau. Sie ist die größte dieser Art in der Schweiz. Von all den Kindern waren bildungsfähig 138, darunter 58 Taubstumme. Die Taubstummen wurden in 5 Abteilungen unterrichtet, die Schwachsinnigen in verschiedenen Vorschulen mit im ganzen 37 Besuchern und in 5 Primarklassen mit 43 Schülern.

Bei Fr. 81,433 Einnahmen und Fr. 88,946 Ausgaben verzeigt das Jahr 1907 einen Passivsaldo von Fr. 7513. Wenn diese Zahlen das eine oder andere Herz zu einer milden Gabe rührten, so würde der Spender den Ürmsten unter den Armen einen goldenen Dienst erweisen. Im übrigen auch an dieser Stelle noch ein herzliches "Vergelts Gott" für die im letzen Jahre aus dem Fricktal so zahlreich geflossenen Gaben. Möge der Opferssinn nicht erkalten.

Zofingen. Ein recht interessantes Schlußberichtchen hat der Arbeits= verein für Taubstumme über das Jahr 1907 herausgegeben. 36jähriger Arbeit ist lettes Jahr durch den Schluß der Taubstummenanstalt die Auflösung des Vereins erfolgt. Der Bericht führt aus, daß es allen leid getan, aus dem liebgewordenen Hause auszuziehen, wo sie so viel freund= liches Entgegenkommen gefunden haben. Freilich habe man in den letten Jahren das Gefühl gehabt, daß das frühere Verhältnis zwischen Anstalts= leitung und Arbeitsverein getrübt sei, der Verein vermißte die rege Inanspruchnahme, wie sie früher herrschte, seine Unterstützung wurde nicht mehr begehrt. Aber vor Auflösung der Anstalt zeigte es sich dann, daß vieles fehlte, was zur Ausrüftung der Kinder nötig gewesen wäre. Leider, sagt der Bericht wörtlich, schenkte der Arbeitsverein auf Wunsch des Haus= vaters den Zöglingen einen Rundlauf, an dem sich die Buben und Mädchen recken und strecken konnten. Nun ist dieses Gerät mit den Gebäuden an die Stadt übergegangen. Da auf einmal hieß es ausziehen; der Arbeits= verein erhielt ein Zimmer im Schulhaus angewiesen, wo bis Weihnachten auf Vorrat gearbeitet wurde; die hieraus resultierenden Gaben wurden an andere wohltätige Institutionen verschenkt, mangels des früheren Zweckes. Eine hübsche Gabe erhielt das künftige Aspl für Unheilbare, das "Friedheim", unter der Bedingung des Rückfalles, sofern diese Anstalt innert zwei Jahren nicht zustande kommen sollte.

Am 12. Dezember abhin beschloß sodann der Verein, seine Kräfte in Zukunft dem hiesigen Bezirksspital zu widmen, und zwar speziell der neu zu bauenden Abteilung.

Kanton Zürich. Am 26. April wurde in diesem Kanton über die Hochschulfrage abgestimmt (Erweiterung und Neubau der Hochschule) und dieselbe angenommen. Das ist zwar kein Thema (Hauptsat) für unser Blatt, aber was die lieben Leser gewiß interessieren und freuen wird, ist das, daß mit der Annahme dieser geplanten Hochschulbaute zugleich die Verstaatlichung und Reorganisation (Neueinrichtung, Umgestaltung) der Blinden= und Taubstummenanstalt in Zürich vom Volk bewilligt wurde.

Diese Doppelanstalt, auf deren Boden die neue Hochschule zu stehen kommt, wird verlegt — wohin, weiß man noch nicht — und getrennt,

und wird fortan allein vom Staat unterhalten, was beides gewiß einen Fortschritt für die zürcherische Taubstummensache bedeutet.

Amerika. John Kitz. Am 25. März starb in Washington alt Generalkonsul John Hig, ein hochbegabter und patriotisch (= vaterländisch) beseelter Mann, der mit viel Ungemach zu kämpfen hatte, aber sich stets an idealen Erinnerungen und Bestrebungen wieder aufrichtete. Hit stammte aus Graubünden und war am 14. September 1828 in Davos geboren worden. Wie wir einem Nachruf der "Amerikanischen Schweizerzeitung" entnehmen, kam er als dreijähriger Anabe mit seinen Eltern nach Amerika, genoß seine Erziehung in Maryland und Pennsylvanien, war später Lehrer und von 1864 bis 1882 Verwalter der öffentlichen Akademie und Industrieschulen in Washington, D. C. An vielen erzieherischen und philanthropischen (= men= schenfreundlichen) Instituten nahm er regen Anteil. Im Jahre 1864 wurde er vom schweizerischen Bundesrate zum schweizerischen Generalkonsul in Washington, als Nachfolger seines Vaters ernannt, welchen wichtigen Vosten er während 17 Jahren bekleidete. Im Jahre 1890 kam er mit Herrn Allerander Graham Bell, dem Erfinder des Telephons, in Berührung. Herr Bell, welcher in Anerkennung seiner Erfindung einen Preis von Fr. 50.000 von der französischen Regierung erhielt, bestimmte diesen Betrag unter dem Namen Volta-Fonds zur Hilfe für Taubstumme. Im Jahre 1890 wurde mit der Errichtung des Voltg-Bureaus begonnen. Das blinde und taubstumme Fräulein Helen Keller, bekanntlich von schweizerischer Abstammung, machte den ersten Spatenstich. Das Gebäude wurde in zirka einem Jahre erstellt und die Leitung des Bureaus Herrn Hitz übergeben, eine Stellung, welche er seither innehielt. Der Heimgegangene schrieb viele wissenschaftliche Werke und trug viel zur Hebung der Erziehung bei.

Anmerkung des Redakteurs: Ich hatte vor ein paar Jahren die Ehre. ihn bei mir zu bewirten und in die Bettaas=Bredigt der Taubstummen in Bern zu führen.

Briefkasten



Ehr. 28. in 28. Wie gut ift es Ihnen noch ergangen bei dem Belo-Zusammenftoß! Lieber gang auf der Seite der Straße gehen, als "nicht ganz in der Mitte", wie Sie schreiben. Bitte, fünftig nicht mehr mit so schwachem Bleistift zu schreiben aus Barmherzigsteit mit den Augen des Lefers! Das ist schön, daß Sie das erhaltene Schmerzensgeld für das Tbst.=Heim aufbewahren wollen.

5. Fis. in 5. Wir freuen uns über Ihren schönen Verdienst, wissen aber im Augen-blick keinen andern Taubstummen, der Ihnen Gesellschaft leisten könnte. Ein gehörloser Schneider in Solothurn sucht für sosort zwei thst. Gefellen. Nä-

here Austunft beim Redakteur d. Bl.

Gin hörender Schuhmachermeifter im Rt. Burich fucht einen taubftummen Lehrling. Nähere Auskunft beim Redaktor d. Bl.

Joh. Autschmann in Zürich III, Badenerstraße 2, macht bekannt, daß er noch immer Karten zu verkaufen hat (siehe am Schluß der Nummer 8 d. Bl.), und daß er im Juni neue Karten ausgibt.